

Steven Uhly

Finsternis

Secession

Das ist selten. Ein Autor, der mich noch nie enttäuscht hat: Steven Uhly. Woran mag das liegen? Vielleicht daran, dass er mich mit jedem Text überrascht. Dass Form und Inhalt immer anders sind. Dass er also nicht immer wieder dasselbe Buch als Variante der vorangegangenen schreibt. Merkwürdig, dass er nicht bekannter ist. Dass er keine Bestsellerliste stürmt. Und das, wo er doch mit ‚Glückskind‘ einen kleinen Überraschungserfolg landen konnte, der sogar erfolgreich von Michael Verhoeven für die ARD verfilmt wurde, mit einem überrasgenden Herbert Knaup in der Hauptrolle.

Jetzt also „Finsternis“. In der Tat ein dunkel-düsteres Buch. Eine Art Psycho-Thriller. Der aus nichts anderem besteht als zwölf Gesprächen. Zwischen Klient und Therapeutin. Ausschließlich Dialoge. Frau Roth und Abid Malik. Sie: eine Psychotherapeutin in den vermeintlich besten Jahren, geschieden, zwei Kinder, im Beruf erfolgreich, gewesene Alkoholikerin. Er: Kriminalbeamter, nicht minder erfolgreich als kluger Ermittler, immer mit seinem Partner und Freund Jan West unterwegs, verheiratet, zwei Kinder. Er arbeitet zuviel, vernachlässigt Frau und Kinder, die beginnende Entfremdung zu seiner Frau setzt ihm zu.

Und dann dieser Fall. Offensichtlich ein Sexualverbrechen. Die schrecklich zugerichtete Leiche einer älteren Frau, völlig unbekleidet, aufgebahrt auf einer Krankentrage, ein Opfer aus der BDSM-Szene, „womöglich bei einem sogenannten ‚Gang-Bang‘ ums Leben gekommen. Das ist eine Sexualpraxis, bei der viele Männer gleichzeitig mit einer einzigen Frau Geschlechtsverkehr haben.“ (S. 12) - Relativ emotionslos schildert Abid seiner Therapeutin die unappetitlichen Einzelheiten. Frau Roth hat er aus freien Stücken aufgesucht, wenn auch auf Anraten seines Vorgesetzten Ballmann, nachdem sein Partner Jan West spurlos verschwunden ist. Ob er wütend sei, fragt die Therapeutin. Abids Entgegnung: „Man hat keine Zeit für Gefühle, man hat einen Job zu erledigen und muss so professionell wie möglich handeln. Dafür sind wir ausgebildet worden.“ (S. 11) Zusammen mit seinem Freund hatte Abid die Leitung der Soko „Edinburger 34“ übernommen. Benannt nach dem Fundort der Leiche.

Die Ermittlungen führen die beiden Polizisten ins ‚Herz der Finsternis‘, aus dem es kein Entkommen geben wird. Zumindest keines, bei dem nicht alle Beteiligten in irgendeiner Form schuldig werden. Die Geschichte um die Aufklärung eines Mordes und die Aufdeckung der Identität des Opfers wird zunehmend zu einem psychologischen Horror-Trip, der das Leben aller Protagonisten völlig aus den Fugen geraten lässt, ohne dass Heilung (welcher Art auch immer) möglich scheint.

Steven Uhly entfaltet ein „Panorama der Unfreiheit, der Abhängigkeiten und Verstrickungen, das tiefer und tiefer in eine ohnmächtige Welt führt ...[und zeichnet dabei] das Porträt einer Gesellschaft, deren Herrschaftsmechanismen unauffindbar bleiben, weil jeder, ob nun willentlich oder nicht, zu deren Erhaltung beiträgt.“ (U 2)

Immer wieder verpflichtet die Therapeutin ihren Klienten, ihr unbedingt die **ganze** Wahrheit zu erzählen. Im elften Gespräch ist es dann soweit. Endlich sind alle Tatsachen ausgebreitet, ist das Geschehen erklärt. Ob Erlösung doch möglich sein kann, entgegen aller zuvor geäußerten Ansichten, das ist das Thema des zwölften und letzten Gesprächs. War etwa alles Erzählte nur eine „Gedankenspielerei“? (S. 207) - Eher nicht! Am Ende des Romans bleibt, was auch während der Gespräche in vielen Zwischenzeilen aufgeschrieben wird: nichts als STILLE.

Steven Uhly hat ein schaurig-schönes, sehr klug komponiertes, politisch brisantes und dem Geist der Aufklärung verpflichtetes Romankunstwerk verfasst. Hoffentlich bringt es dem Autor endlich den verdienten großen Erfolg.

ISBN 978-3-906910-86-4

SUPPORT YOUR LOCAL BOOKSHOP

© Peter Cremer / Frühjahr 2021